

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 21. Jänner 1965

Blatt 97

## Sozialer Wohnungsbau nach 1945 erhöhte Wiens Wohnkultur =====

21. Jänner (RK) Mit dem soeben erschienenen 4. Heft der Reihe "Die Wiener Wohnungen nach Zählbezirken" werden die Veröffentlichungen des Wiener Magistrates über die Ergebnisse der Häuser- und Wohnungszählung 1961 fortgesetzt. Das neue Heft enthält Statistiken über die Verteilung der Wohnungen nach ihrer Größe, ihrem Alter und ihrer Ausstattung mit sanitären Einrichtungen (Wasser, Abort, Badezimmer und Badenische) sowie eine Übersicht über die in den Wohnhäusern befindlichen Garagen und Kraftfahrzeug-Einstellplätze.

Wien besitzt noch immer als Erbe der Gründerjahre einen relativ großen Teil kleiner und schlecht ausgestatteter Wohnungen. Nahezu 70 Prozent aller Wohnungen befinden sich in Häusern, die vor dem ersten Weltkrieg erbaut worden sind. Die Hälfte der Wohnungen in diesen Häusern verfügt über keinen Wasseranschluß, zwei Drittel über keinen Abort innerhalb der Wohnung, mit einer Badegelegenheit ist nicht einmal ein Fünftel ausgestattet. Nach dem ersten Weltkrieg wurden Wohnungen ohne Wasser und Abort fast nicht mehr gebaut. Die Einrichtung eines Bades war jedoch in den Zwischenkriegsjahren noch nicht die Regel; nur ein Viertel der Wohnungen aus diesem Zeitraum verfügt über eine Badegelegenheit.

Erst nach dem zweiten Weltkrieg, als auch in den von der Gemeinde Wien errichteten Wohnungen Badezimmer oder Badenischen installiert wurden, kann die sanitäre Ausstattung der Wiener

./.



Wohnungen als nahezu vollständig bezeichnet werden. Eine Gegenüberstellung mit den Ergebnissen des Jahres 1951 zeigt einen erfreulichen Anstieg der Wohnkultur. Die Ausstattung der Wohnungen mit Wasseranschluß erhöhte sich seither von 45 auf 65 Prozent, mit Abort innerhalb der Wohnung von 41 auf 53 Prozent und mit einem Badezimmer von 14 auf 26 Prozent. Über die Neubautätigkeit hinaus konnten auch die Wohnungen in zahlreichen Althäusern - zum Teil mit Kreditaktionen der Gemeinde Wien - durch Einleitung von Wasser und Installation sanitärer Einrichtungen in ihrem Standard verbessert werden.

Aus den nach Gemeinde- und Zählbezirken gegliederten Tabellen ist ersichtlich, daß die sanitär besonders ungünstigen alten Klein- und Kleinstwohnungen in bestimmten Stadtteilen konzentriert sind.

Die nähere Analyse der regionalen Struktur wird durch die Tabellen der 142 Seiten starken Broschüre ermöglicht, die zum Preis von 25 Schilling vom Verlag für Jugend und Volk, 1, Tiefer Graben 7-9, bezogen werden kann.

- - -



Musikveranstaltungen in der Woche vom 25. bis 31. Jänner  
 =====

21. Jänner (RK)

Montag, 25. Jänner:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragsaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus X (Voraufführung des 3. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); Wiener Barockensemble, Dirigent Theodor Guschlbauer (Händel, Haydn, Mozart)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o. Konzert; "Quartetto Italiano" (Schubert: Streichquartett B-dur D 112; Beethoven: Streichquartett F-dur op. 18/1; Ravel: Streichquartett f-dur)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (sämtliche Beethoven-Klaviersonaten, 2. Abend)

Dienstag, 26. Jänner:

- 19.00 Uhr, Konservatorium, Vortrag-Saal: Konservatorium der Stadt Wien: Mozart-Gedenkfeier; Klasse Karl Barylli
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Violinabend Manfred Geyrhalter, am Flügel Hans Kann (Tartini: Sonate g-moll; Bach: Solo-Partita d-moll; Beethoven: Sonate D-dur op. 12; Franck: Sonate A-dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Dirigent Stanislav Skrowaczewski (Schumann, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kuppelsaal: Concentus musicus: "Musik der Renaissance und des Barock" (auf Originalinstrumenten)
- 19.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal, Haydn-Salon: Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik: Liederabend Doris Denzler (Sopran), Elisabeth Pekovits (Alt), Peter Bisang (Tenor), Robert Fairhurst (Bariton), am Flügel Robert Schollum und Roman Ortner (Leukauf, Rubin, Schmid, Schmidek, Schollum, Skorzeny, Walzel)

Mittwoch, 27. Jänner:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 4. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Grete Zambach (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Beethoven, Bruckner, Smetana, J. Strauß)



- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Chopin-Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Orgel-Saal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Bruhns, Bach, Reger, Messiaen)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzert-Saal: Konservatorium der Stadt Wien: Klavier-Übungsabend
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VIII; Klavierabend Marek Jablonski (Mozart, Fantasie KV 396; Brahms: Intermezzo op. 118 Nr. 2 und 6; Beethoven: Sonaten "Appassionata" und "Les Adieux")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Wiener Barockensemble, Dirigent Theodor Guschlbauer (Händel: Concerto grosso op. 3/3; Haydn: Sonate für Streicher op. 8/6; Mozart: Kirchensonaten KV 68 und KV 225; Adagio für Violine KV 261, Divertimento KV 247)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wiener Symphoniker, Dirigent Stanislaw Skrowaczewski (Schumann, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kuppel-Saal: Concentus Musicus: "Musik der Renaissance und des Barock" (auf Original-Instrumenten); Wiederholung vom 26. Jänner
- 19.00 Uhr, Palais Palfy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Mozart-Zyklus I. Teil; Vortrag Prof. Beck (Paris) "Auf den Spuren Mozarts in Europa"; mitwirkend Jacques Cluzel (Bariton)

Donnerstag, 28. Jänner:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturredaktion - Theater der Jugend: 5. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Grete Zambach (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Beethoven, Bruckner, Smetana, J. Strauß)
- 18.30 Uhr, Palais Palfy, Beethoven-Saal: Österreichisch-Holländische Gesellschaft: Klavierkonzert Peter Stummer und Valerie de Josselin de Jong (Händel, Bach)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Walter Pach (Bach, Vivaldi-Bach, Krenek, Franck)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Dirigent Stanislaw Skrowaczewski (Schumann: 4. Symphonie d-moll op. 120; Bruckner: 7. Symphonie E-dur)



20.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisch-Holländische Gesellschaft für Musik: Vortrag Prof. Dr. Hans Sittner "Glanz und Elend der Wettbewerbe"

Freitag, 29. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Kompositionsabend anlässlich des 40jährigen Berufsjubiläums von Otto Färber (Lieder und Kammermusik)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 3. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (1. Klavierkonzert, 2. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, Kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Novak-Quartett, Prag (Webern, Zeljenka, Kupkovic, Bartók, Janáček)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 1. Konzert im Zyklus IV; Chor und Orchester von Radio Wien, Irmgard Stadler (Sopran), Dirigent Karl Österreichler (P.W. Fürst: Farbspiele für Orchester; E. Wellesz: Duineser Elegie op. 90; M. Rubin: 3. Symphonie)

Samstag, 30. Jänner:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus IV A (Voraufführung des 3. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (1. Klavierkonzert, 2. Symphonie)

Sonntag, 31. Jänner:

- 10.30 Uhr, VHS Margareten, 5, Stöbergasse 11-15, Großer Saal: Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; Alexander Jenner, Klavier (Beethoven, Brahms, Ravel, Chopin, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Brahms-Zyklus; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: 1. Klavierkonzert d-moll op. 15 und 2. Symphonie D-dur op. 73)



Viermal Goldene Ehrenmedaille  
=====Kindermann, Kundratitz, Marinelli, Schima

21. Jänner (RK) Im "ausverkauften" Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses - so viele Ehrengäste waren erschienen - überreichte Bürgermeister Jonas heute vormittag gleich viermal die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold, um damit vier verdiente Vertreter der Wiener Wissenschaft zu ehren.

Der Wiener Gemeinderat hat am 18. Dezember 1964 einstimmig beschlossen, Univ.-Prof. Dr. Heinz Kindermann in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Theaterwissenschaft anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres, dem emeritierten Univ.-Prof. Dr. Karl Kundratitz in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Kinderheilkunde anlässlich der Vollendung des 75. Lebensjahres, Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli in Würdigung seiner besonderen wissenschaftlichen und volksbildnerischen Leistungen anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres und Univ.-Prof. Dr. Hans Schima in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen.

An dem feierlichen Akt im Stadtsenatssaal nahmen von Seiten der Stadt Wien auch Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Dr. Drimmel und die Stadträte Glaserer, Maria Jacobi, Mandl, Pfoch, Sigmund, Dr. Wollinger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil. Die Feier wurde mit Musik von Michael Haydn, ausgeführt von der Kammermusikvereinigung des Österreichischen Rundfunks eingeleitet.

Stadtrat Mandl hielt die Würdigungsrede, in der er die vier Persönlichkeiten vorstellte:

"Prof. Dr. Heinz Kindermann hat das große Verdienst, das Wiener Theaterwissenschaftliche Institut zu einem Lehr- und Forschungszentrum für ganz Europa gemacht zu haben. Sein internationaler Ruf veranlaßte die Unterrichtsbehörde, ihm an der Universität seiner Heimatstadt, wo seine akademische Laufbahn begann, das erste Ordinariat für Theaterwissenschaften anzuvertrauen.

Er wurde am 8. Oktober 1894 geboren und studierte an der Wiener und Berliner Universität Germanistik, romanische Philologie



und Theatergeschichte. 1919 wurde er von Otto Glöckel ins Unterrichtsministerium geholt, wo er seine organisatorischen Fähigkeiten unter Beweis stellte und unter anderem die Zentralstelle für das Volksbildungswesen ausbaute. Bei einer Umbildung der Bundestheaterverwaltung wurde er administrativer Referent für das Burgtheater. 1925 habilitierte er sich an der Universität Wien, 1926 erhielt er eine Berufung als Professor für Literaturgeschichte und Ästhetik an die Akademie der bildenden Künste. Ein Jahr später ging er an die Technische Hochschule in Danzig, wo er neun Jahre lang tätig war. Die nächste Station seiner Lehrtätigkeit war die Universität Münster. 1943 kam er als Leiter des neugegründeten Theaterwissenschaftlichen Instituts nach Wien und wurde gleichzeitig Ordinarius für Theaterwissenschaft. Seine wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit ist durch eine erstaunliche Leistungsfähigkeit und Produktivität gekennzeichnet. Kindermann ist Lehrer, Forscher, Publizist, Herausgeber, Organisator und Inspirator in einer Person. Es ist unmöglich, hier auch nur einen Teil dessen zu nennen, was wegen seines Wertes Erwähnung verdient. In den letzten Jahren wurden seine größten theatergeschichtlichen Arbeiten veröffentlicht, die ersten fünf Bände seiner "Theatergeschichte Europas". Dieses großangelegte Werk ist eine schier unerschöpfliche Fundgrube biographischen und allgemein kulturellen Materials und hat auf seinem Fachgebiet nicht seinesgleichen.

In die Reihe der theaterwissenschaftlichen Arbeiten gehört auch die Organisation der großen "Europäischen Theaterausstellung", die 1955 im Künstlerhaus gezeigt wurde. 1962 erfolgte seine Wahl zum wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Zuletzt möchte ich noch ganz besonders darauf hinweisen, daß durch seine Person und durch sein Schaffen ein enger Kontakt zwischen Wissenschaft und Theater hergestellt wird, den Professor Kindermann mit immer neuen Impulsen auf das lebendigste aufrecht zu erhalten versteht.

Prof. Dr. Karl Kundratitz, der Senior unter den Geehrten, kann stolz darauf sein, in Ausübung des ärztlichen Berufes durch sein großes fachliches Können und seine reichen praktischen Erfahrungen, aber auch über den Spitalsdienst hinaus in seinem akademischen Wirkungskreis für Forschung und Lehre Bedeutendes ge-



leistet zu haben. Kranke Kinder zu heilen, ist wohl eine der schönsten Aufgaben, die es gibt, seit die medizinische Wissenschaft besteht. Er selbst spricht nur bescheiden von seinen Leistungen und betont immer wieder, nur seine Pflicht erfüllt zu haben. Wir wissen aber, was das in seinem Falle heißt, und wollen ihm heute zeigen, wie sehr wir ihm zu Dank verpflichtet sind.

Karl Kundratitz wurde am 2. Dezember 1889 in Lienz, Osttirol, geboren, studierte an der Universität Innsbruck Medizin und begann als Assistent am dortigen Institut für allgemeine und experimentelle Pathologie. Im ersten Weltkrieg wurde er als Regimentsarzt zur Dienstleistung herangezogen. Nach seiner Rückkehr übersiedelte er nach Wien, wurde Sekundararzt und Assistent am Mautner Markhof'schen Kinderspital. Schon damals erwarb er sich den Ruf eines hervorragenden Pädiaters. 1937 wurde er Primararzt am Leopoldstädter Kinderspital, 1941 habilitierte er sich als Privatdozent an der Kinderklinik. 1949 wurde er außerordentlicher Professor, 1952 ordentlicher Professor für Kinderheilkunde und Leiter der Universitätsklinik. Im Jahre 1945 hatte er die Direktion des Mautner Markhof'schen Kinderspitals übernommen. Es war eine schwere Zeit für eine ebenso schwere Aufgabe. Es gelang ihm unter Einsatz seiner Person, von den Besatzungsmächten die notwendigsten Medikamente zu erhalten und einen geordneten Betrieb aufrecht zu erhalten.

Prof. Kundratitz hat zahlreiche Publikationen in Fachzeitschriften veröffentlicht und zu dem großen 'Handbuch der Kinderheilkunde' sowie zum 'Handbuch der Allergie' wertvolle Beiträge geliefert. Zu seinem 70. Geburtstag erschien eine von seinen Mitarbeitern und Assistenten zusammengestellte Festschrift, die seiner fachlichen Bedeutung ein Denkmal setzt. Kundratitz hat die Tradition der Wiener Kinderheilkunde, die ein Ruhmesblatt der Wiener Medizinischen Schule bildet und viele große Namen aufweist, würdig fortgesetzt. Ihm ist es zu danken, daß andere auf seinem Weg weitergehen und in seinem Sinn weiterarbeiten werden.

Prof. Dr. Wilhelm Marinelli hat sich durch seine wissenschaftlichen und volksbildnerischen Leistungen sowie durch seine Aktivität in allen Bereichen unseres kulturellen Lebens die dank-



bare Anerkennung der Öffentlichkeit und vor allem seiner Heimatstadt verdient, der er sich fest verbunden fühlt und zu deren ersten Preisträgern für Volksbildung er gehört.

Er wurde am 26. November 1894 geboren und studierte an der Wiener Universität Zoologie, Paläontologie und Paläobiologie. Die auf seine Promotion folgenden Jahre verbrachte er auf Grund eines Rockefeller-Stipendiums in den Vereinigten Staaten. Anschließend hielt er an der Universität Cambridge seine ersten Vorlesungen. Nach Wien zurückgekehrt, wurde er Assistent am Zoologischen Institut und habilitierte sich 1930. 1945 wurde er Leiter der morphologischen Abteilung an der Wiener Universität sowie Direktor der Bundesanstalt für Leibeserziehung und Vorstand des Instituts für Leibeserziehung der Philosophischen Fakultät. Ab 1952 widmete er sich als Chef des I. Zoologischen Institutes ausschließlich dieser Aufgabe. Seine Lehr- und Forschungstätigkeit ist sehr umfangreich. Er veröffentlichte Untersuchungen über allgemeine und spezielle Probleme der Zoologie und Paläobiologie. Eine Zusammenfassung des gegenwärtigen Standes der Forschung über die Entwicklungslehre bringt sein Buch 'Die Abstammung des Menschen'. Spezialarbeiten befassen sich mit dem Schädel der Wirbeltiere und mit Fragen der vergleichenden Anatomie und Morphologie.

Marinelli gehört zu jenen Wissenschaftlern, die über ihr engeres Fachgebiet hinaus den Weg zu einem aufnahmebereiten Laienpublikum suchen und finden. Schon als Student betätigte er sich in der Erwachsenenbildung, deren große Tradition auf Wiener Boden in ihm fortlebt. Seit weit mehr als 40 Jahren ist er als Dozent der Wiener Volkshochschulen bekannt. Seine Arbeitskraft kommt aber auch vielen anderen Institutionen unseres geistigen und kulturellen Lebens zugute. Sehr verdienstvoll sind seine Bemühungen um die Organisation der österreichischen Wissenschaft. Die Lasten, die ihm neben seinem Beruf aufgebürdet sind, beweisen seine zahlreichen Funktionen. Marinelli ist unter anderem Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie für Zoologie in Agra, Indien, Präsident des



Vereines 'Biologische Station Lunz', Vorstandsmitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, Kuratoriumsmitglied und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des Dr. Theodor Körner-Stiftungsfonds, Präsident des Instituts für Wissenschaft und Kunst, Obmann der Volkshochschule - Volksheim Ottakring, Vizepräsident des Verbandes Wiener Volksbildung, Präsident des Wiener Tierschutzvereins, Mitglied des Exekutivausschusses der Österreichischen Unesco-Kommission und Leiter der Sektion Naturwissenschaften, Präsident der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft, Leitungsmittglied des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs. Er ist Träger des Großen Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft.

Auch als Mensch genießt er größte Achtung. Die Hingabe an die ihm erwachsenen Aufgaben, seine Hilfsbereitschaft und Güte haben ihn in weiten Kreisen zu einer hoch geachteten Persönlichkeit gemacht.

Prodekan Prof. Dr. Hans Schima gehört zu den profiliertesten Erscheinungen der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Wiener Universität. Die Fachwelt hat seine wissenschaftlichen Arbeiten gebührend anerkannt. Er wurde am 23. November 1894 in Wien geboren und erwarb 1919 das juristische Doktorat. Nach Absolvierung der Gerichtspraxis trat er in den Staatsdienst. Er war bis 1926 im Finanzministerium tätig, wo er in der Abgabensektion, in der Kreditsektion und im Präsidialbüro arbeitete.

Die folgenden zwölf Jahre gehörte er als Rat dem Verwaltungsgerichtshof, später dem Bundesgerichtshof an. Bereits 1928 hatte er sich an der Wiener Universität habilitiert, 1945 wurde er ordentlicher Professor für Zivilprozeßrecht. Hans Schima hat neben seiner intensiven Vortragstätigkeit im In- und Ausland eine Reihe wertvoller Arbeiten auf dem Gebiet des zivilgerichtlichen Verfahrens und der allgemeinen Verfahrenslehre publiziert und sich darüber hinaus mit der Gesamtheit der österreichischen Zivilprozeßordnung in Theorie und Praxis gründlich auseinandergesetzt.



Er begründete damit seinen internationalen Ruf, der in Ehrungen und Auszeichnungen seinen Ausdruck findet. Besonderes Interesse wendet er der vergleichenden Behandlung der Verfehrens-gesetze und dem Vergleich der Verfehrensrechte zu und hat bei der Schaffung der Arbeitsgruppe zur Überholung der österreichischen Zivilprozeßordnung große Initiative bewiesen. Er bemüht sich um die Aufstellung allgemeiner Verfehrenstypen, die nicht nur dem Zivilprozeß, sondern auch anderen Verfehrensarten, wie dem Strafprozeß und dem Verwaltungsverfahren, eigen sind. Neben vielen Einzelfragen beleuchtete er die Gesamtheit der österreichischen Zivilprozeßordnung unter dem Gesichtspunkt des modernen Wohlfahrtsstaates. Rechtspolitisch tritt er für maßvolle Lösungen ein. Ihm ist es mitzudanken, daß unsere jungen Juristen im Berufsleben als Richter, Anwälte, Rechtskonsulenten und rechtskundige Beamten erfolgreich wirken. Seine umfassenden Fachkenntnisse, seine pädagogischen Fähigkeiten, sein ausgeprägtes Pflichtgefühl und sein soziales Verständnis, haben ihm die Wertschätzung seiner Fakultätskollegen und das Vertrauen der Studenten erworben, deren Interessen er stets wahrnimmt. Sein Wirken wurde, wie oben erwähnt, mehrfach ausgezeichnet.

Schima erhielt das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und das Ehrendoktorat der Universität Frankfurt am Main. Er ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Bologna."

Bürgermeister Jonas führte aus:

"Es ist ein außergewöhnlicher Anlaß, der die heutige Festversammlung zusammenführt. Vier berühmte Vertreter der österreichischen Wissenschaft erhalten nach einem einstimmigen Beschluß des Wiener Gemeinderates die Ehrenmedaille der Stadt Wien. Damit sollen die großen Verdienste dieser vier Männer gewürdigt und bedankt werden. Von jedem der vier Professoren steht ein Lebenswerk vor uns, von dem wir wissen, daß es in viele Bereiche des wissenschaftlichen, aber auch des praktischen Lebens hineinreicht.

Wir freuen uns, daß sie unserer Einladung gefolgt sind und sich in unserer Mitte befinden, um die ihnen vom Wiener Gemeinderat verliehene Auszeichnung entgegenzunehmen.



Professor Dr. Kindermann vertritt einen Wissenszweig, der schon durch seinen Namen den Wienern vertraut klingt. Er verdankt es seinen Studien und seiner enormen Schaffenskraft, daß er heute auf dem Gebiete der Theaterwissenschaft eine der ersten Autoritäten in Europa ist. Es ist selbstverständlich, daß Wien in seiner Forschungsarbeit einen besonderen Platz einnimmt. Erfreuen sich doch die Schauspielkunst und deren Träger bei uns hoher Wertschätzung und besonderen Verständnisses. Wir können überzeugt sein, daß die kommenden Jahre noch viele Früchte seiner Lebensarbeit zur Reife bringen werden und wir hoffen, daß vor allem sein groß angelegtes Hauptwerk, das trotz dem ungeheuren Ausmaß schon weit gediehen ist, bald zum Abschluß gelangt.

Die Wiener Medizinische Schule hat viele wichtige Zweige der ärztlichen Kunst begründet und zu voller Blüte gebracht. Dies gilt ganz besonders für die Kinderheilkunde, zu deren hervorragenden Repräsentanten Professor Dr. Kundratitz seit langem gehört. Er genießt auf dem wichtigen Fachgebiet, von dem die Volksgesundheit und die Zukunft eines Landes in erster Linie abhängt, als Lehrer und Forscher hohes Ansehen und hat in bedeutenden Wirkungskreisen eine Tätigkeit ausgeübt, deren Resonanz weit über Österreich hinausreicht. Er steht in der Reihe unserer großen Kinderärzte, deren Namen zu Marksteinen geworden sind, und hat sich mit den hohen Zielen seiner berühmten Vorgänger identifiziert. Dafür gebührt ihm dauernde dankbare Anerkennung.

Professor Dr. Marinelli ist das Vorbild eines Gelehrten, der sich seiner Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft bewußt ist. Seine erfolgreiche Lehr- und Forschungstätigkeit beschränkt sich nicht auf den akademischen Studien- und Unterrichtsbetrieb. Er fühlt sich vielmehr immer auch verpflichtet, das von ihm und seinen Fachkollegen Erarbeitete der gesamten österreichischen Volksbildung zu vermitteln. So hat er es von Anfang an gehalten und ist dabei zu Ergebnissen gelangt, für die wir ihm nicht genug danken können. Mögen noch viele andere in der gleichen Gesinnung wie er am Werk sein und dafür sorgen, daß Wissenschaft und Volksbildung weiterhin so Hand in Hand gehen,



wie es bei ihm der Fall ist. Dann wird der von unseren Wissenschaftlern ausgestreute Samen auf guten Boden fallen und viele Früchte tragen.

Auch die Wiener Schule der Jurisprudenz blickt auf eine stolze Tradition zurück. Professor Dr. Schina gehört gleichfalls zu jenen, die als Rechtslehrer Bedeutendes geleistet haben und deren Schaffen weit über Österreich hinaus bekannt geworden ist. Seine Arbeiten dringen tief in den Geist des Gesetzes ein und interpretieren ihn in einer Weise, die sein Können, aber auch seine humane Denkungsart bezeugt. Seinem Wissen und seinen Erfahrungen verdankt er es, daß er auf dem Gebiet des Zivilprozeßrechtes internationale Anerkennung genießt. Er kann Freude und Genugtuung darüber empfinden, daß seine wissenschaftliche und pädagogische Tätigkeit so viele Früchte trägt.

Isaac Newton soll einst gesagt haben: 'Unser Wissen ist ein Tropfen, unser Nichtwissen ein Ozean'. Daß wir heute nicht mehr so pessimistisch zu denken brauchen, dafür sorgen unsere Wissenschaftler, die ihre Lebensaufgabe darin erblicken, dem Fortschritt der Menschheit den Weg zu bahnen. Vier von ihnen weilen jetzt unter uns. Sie haben durch das, was sie auf ihren Fachgebieten leisten, das Ansehen der österreichischen Wissenschaft und der Stadt Wien, in der sie leben und schaffen, entscheidend gemehrt.

Als Bürgermeister von Wien überreiche ich Ihnen, meine Herren, die Ehrenmedaille der österreichischen Bundeshauptstadt in Gold als sichtbares Zeichen und Unterpfand unserer Dankbarkeit, unserer Hochschätzung und unserer festen Verbundenheit mit Ihnen. Ich schließe im Namen aller Wiener die besten Wünsche für Ihr Wohlergehen in den kommenden Jahren an."

Hierauf überreichte der Bürgermeister unter dem Beifall der Ehrengäste die Ehrenmedaillen. Im Namen der Geehrten dankte Professor Dr. Kundratitz für die Zuerkennung der Ehrenmedaillen. Wir sind stolz, wir sind voller Freude, wir sind beglückt, wir sind aber auch dankerfüllt über diese große Auszeichnung, sagte er. Freude, Begeisterung und Liebe zu unserem Beruf hat uns in unserem Wirken begleitet, nicht zuletzt aber die Liebe zu unserer wunderbaren Stadt Wien, die uns bewogen hat, all unser Wissen und Können in ihren Dienst zu stellen, um mitzuwirken an dem weltweiten Ruhm dieser Stadt.



Erneuerungsarbeiten im Alserbach-Sammelkanal  
=====

21. Jänner (RK) Der amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Pfoch, besichtigte heute eine Baustelle im Alserbachkanal unter der Spitalgasse. Der große Alserbach-Sammelkanal wurde in den Jahren 1840 bis 1843 erbaut. Seine Ziegelmauern sind also schon mehr als 120 Jahre alt. Während das Gewölbe noch einwandfrei ist, mußten die Seitenwände und die Sohle des Kanals bereits wiederholt ausgebessert werden. Namentlich die Kanalsohlen sind einem großen Verschleiß unterworfen. Durch die beträchtlichen Geschiebemengen, die sich hier ansammeln, werden die Klinkerziegel, aus denen Kanalsohlen früher hergestellt wurden, derart ausgewaschen, daß die Kanalarbeiter, die hier gehen müssen und die Auswaschungen wegen des flutenden Wassers nicht sehen können, gefährdet sind. Die alten Kanalsohlen werden deshalb in einem mehrjährigen Sanierungsprogramm erneuert, das im Jahre 1966 abgeschlossen sein wird. Für diese Arbeiten kann man nur die Wintermonate benützen, weil da der Wasserstand am niedrigsten ist.

Zur Durchführung der Sohlenerneuerung wird eine Trennwand aus Holz, die mit Tonerde abgedichtet wird, etwa in der Kanalmitte errichtet und die gesamte Wassermenge hinter diesem Damm geführt. Auf dem trockengelegten Teil der Kanalsohle werden die alten Klinkerziegel entfernt und auf einer neuen Betonunterlage Granitquader verlegt, die wesentlich härter sind und eine längere Lebensdauer garantieren. Gleichzeitig werden die Sohlenwände saniert, wobei alte, totgelegte Straßenkanäle, die mangelhaft zugeschüttet wurden und dadurch unliebsame Hohlräume bilden, ebenfalls einbezogen sind: sie werden zur Gänze ausgefüllt und abgemauert.

Diese Arbeiten sind nicht ungefährlich. Regenfälle oder plötzliches Tauwetter in dem Einzugsgebiet des Alserbachs können die Bauarbeiten vorübergehend lahmlegen. Binnen kürzester Zeit schwillt das Wasser im Kanal zu einer derartigen Höhe an, daß die von einem eigenen Warndienst alarmierten Arbeiter oft gerade noch Zeit haben, vor dem unterirdischen Wildbach an die Oberfläche zu flüchten.

Die Kanalsanierung wird heuer von der Tendlergasse bis zur Nußdorfer Straße Nr. 4 durchgeführt, wofür mehr als eine Million Schilling erforderlich sind.

- - -



Liederabend Margareta Sjöstedt in der Volkshochschule Brigittenau  
=====

21. Dezember (RK) Am Freitag, den 22. Jänner 1965, findet um 19.30 Uhr im Vortragssaal der Volkshochschule Brigittenau, 20, Raffaelgasse 13, wieder ein Konzert statt, das vom Verband der Wiener Volksbildung gemeinsam mit dem Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet wird. Bekanntlich werden seit mehreren Jahren in einigen Wiener Volksbildungsstätten Konzertreihen mit prominenten Künstlern durchgeführt. In der Brigittenau **bringt** am 22. Jänner 1965 Staatsopernsängerin Margareta Sjöstedt Lieder von Robert Schumann, Johannes Brahms und Hugo Wolf zu Gehör. Sie wird von dem bekannten Pianisten Heinz Medjimorec begleitet, der auch als Solist Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart, Frédéric Chopin und Maurice Ravel am Flügel wiedergibt.

Der Eintrittspreis beträgt acht Schilling, der Vorverkauf findet täglich im Sekretariat der Volkshochschule Brigittenau statt. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich.

Die Mezzosopranistin Margareta Sjöstedt wurde in Stockholm geboren und begann dort auch ihre Gesangsstudien, die sie später an Salzburger Mozarteum und an der Wiener Musikakademie fortsetzte. Seit 1956 ist sie Mitglied der Wiener Staatsoper, überdies aber auch als Lieder- und Oratoriensängerin tätig. Konzertreisen und Gastspiele führten Frau Sjöstedt nach Griechenland, Frankreich, Norwegen, Dänemark und Italien. Die vielseitige Sängerin ist auch im Rundfunk wiederholt zu hören.

Der Pianist Heinz Medjimorec gilt als einer der begabtesten Künstler der jüngeren Generation und ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe (Salzburg 1956, Genf 1960, Wien 1961). Erfolgreiche Konzertreisen führten ihn unter anderem nach Holland, Frankreich, Belgien, England, Agypten, Persien, der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei.

- - -



Rindernachmarkt vom 21. Jänner  
=====

21. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 1 Ochse, 15 Stiere, 11 Kühe, 11 Kalbinnen, Summe: 38.  
Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr  
ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 21. Jänner  
=====

21. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 304 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.  
Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 21. Jänner  
=====

21. Jänner (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -



65. Geburtstag von Franz Salmhofer  
=====

21. Jänner (RK) Am 22. Jänner vollendet der Komponist Hofrat Professor Franz Salmhofer das 65. Lebensjahr.

In Wien geboren, bildete er seine früh erwachte Begabung als Sängerknabe im Stift Admont und in der Wiener Musikakademie aus. Anschließend erwarb er sich als Klavierspieler und Organist, als Dirigent, Chormeister und Kompositionslehrer seinen Unterhalt. Gleichzeitig entfaltete sich seine kompositorische Tätigkeit immer stärker und lenkte bald die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihn. Mit 29 Jahren wurde er als ständiger Kapellmeister mit Kompositionsverpflichtungen in den Verband des Burgtheaters aufgenommen. Damit war die entscheidende Wendung eingetreten. Salmhofer schuf zahlreiche Schauspiel- und Filmmusiken, Lieder, Kammermusik und Konzerte von natürlichem, melodischem Erfindungsreichtum, vollendeter technischer Meisterschaft und fortschrittlicher Tonsprache. Seine wichtigsten Werke sind die Opern "Dame im Traum", "Iwan Tarassenko", "Das Werbekleid" sowie die von echt wienerischem Charme erfüllten Ballette "Der Taugenichts von Wien" und "Österreichische Bauernhochzeit". Hohe Anerkennung verdient, was er als Direktor der Staatsoper im Theater an der Wien seit 1945 für den Wiederaufbau des Wiener Musiklebens nach dem Krieg geleistet hat. Mit gleichem Erfolg wirkte er nach der Schließung des Hauses und seiner Übersiedlung auf den Ring als Direktor der Staatsoper in der Volksoper. Dem hervorragenden Künstler, der unter anderem Ehrenpräsident der Johann Strauß-Gesellschaft ist, wurde 1954 ein Preis der Dr. Karl Renner-Stiftung und 1960 der Musikpreis der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -